



Ballettunterricht, Klavier und dann Chinesisch - zu viel für ein Kind? Die chinesisch-amerikanische Autorin Amy Chua glaubt an den Drill als erfolgreiche Erziehungsmethode. Illustration: Svenja Wolf

Wie Eltern Kinder das Siegen lehren

Debatte „Ich nehme dir sämtliche Stofftiere weg und verbrenne sie“ - Amy Chuas ungewöhnliche Erziehungsmethoden

Von unserer Redakteurin Rena Lehmann

Sie steht für das Ende der Kuschelpädagogik. Die Amerikanerin mit chinesischen Wurzeln, Amy Chua, hat ihren Töchtern mit dem Verbrennen von Stofftieren gedroht, wenn sie nicht perfekt ihr Instrument spielten. Kindergeburtstage waren für die Mutter nichts als ein hässliches Symptom westlicher Ziellosigkeit in Erziehungsfragen, jedenfalls nichts für ihre beiden Töchter. Ihr Buch „Die Mutter des Erfolgs. Wie ich meinen Kindern das Siegen beibrachte“ hat in den USA Heerscharen von Reformpädagogen auf die Barrikaden gebracht. Jetzt wirft es auch in Deutschland Fragen auf. Ist die Tigermutter, wie sie sich nennt, wirklich eine Monstermutter?

Bisweilen hat man bei der Lektüre tiefes Mitleid mit Sophia und

Lulu, den beiden Kindern und „Versuchspersonen“ ihres chinesischen Erziehungsmodells. Die Mutter gibt den Rhythmus ihrer dicht gefüllten Arbeitstage vor, von klein auf. Sie entscheidet, dass die Ältere Klavier spielen lernt und die Jüngere eine Virtuosa auf der Geige wird. Üben heißt bei ihr nicht 20 Minuten unkonzentriert Klumpen, sondern täglich drei Stunden hartes Ringen um Perfektion, wenn nötig auch länger. Für den Besuch bei einer Freundin, sich treiben zu lassen, die Zeit vergessen, wie Kinder es beim Spielen gern tun, ist im Stundenplan der Tigermutter keine Minute vorgesehen. Zeit, die nicht zur zielführenden Weiterentwicklung der Fähigkeiten genutzt wird, ist für Amy Chua verlorene Zeit.

Erfolg macht glücklich, so das Credo der Mutter, und ihre Erfahrungen geben ihr zumeist, nicht immer, recht. Nach einem gelun-

genen Konzert oder der Aufnahme in der Elite-Pianistenschmiede jedenfalls strahlen ihre Mädchen vor Glück - und wollen weitermachen, noch besser werden, in noch größeren Konzerthallen auftreten.

Auch als ihre jüngere Tochter ihr zum Geburtstag eine lieblos hingekrakelte Karte überreicht, kennt Amy Chua keine Gnade. Sie gibt ihr das Geschenk zurück mit der Ansage: „Du kannst das besser.“ Brutale Schikane würde man das hierzulande wohl nennen, für die Tigermutter jedoch ist es ein Liebesbeweis. Sich mit einer schlechten Leistung seines Kindes zufriedenzugeben, bedeutet nach ihrer Phi-

losophie, seinem Kind einfach nicht mehr zuzutrauen als eine dürftige oder bestenfalls mittelmäßige Leistung - es somit gering zu schätzen.

Amy Chua ist keine, die sich im Glanz ihrer Kinder sonnt und aus Selbstsucht agiert, sie also zu Dingen zwingt, die ihr selbst nicht gelingen. Sie hat sich nicht geschont. Ihre straffe Haltung ist wohl nur aus ihrer Familiengeschichte heraus zu verstehen.

Ihre Eltern kamen mit nichts im Gepäck nach Amerika, mussten für ein Leben in Wohlstand hart arbeiten, sparen - und diszipliniert sein. Amy Chua wurde in diese Haltung hineingeboren, konnte jedoch bereits von

Anfang an auf die finanzielle und ideelle Unterstützung ihrer Eltern zählen. Es ist auch die Angst davor, ihre Töchter könnte mit den Annehmlichkeiten des gehobenen Bürgertums, in das wiederum hineingeboren wurden, der Ehrgeiz verlassen, die sie zur äußersten Strenge verpflichtet. Sie will „kein verzärteltes, Ansprüche stellendes Kind aufziehen“ - und dafür kämpft sie mit allem notwendigen Einsatz, der sie viel Zeit kostet. Ihr chinesisches Modell stößt allerdings an seine Grenzen, als die jüngere Tochter vehement aufbegehrt und die Geige nicht mehr anrührt. Die Kämpfe mit der Mutter haben sie nicht gebrochen, sondern sie im Gegenteil zu einer starken Persönlichkeit mit einem eigenen Kopf gemacht - im Grunde ganz nach dem westlichen Idealbild. Amy Chua kann das akzeptieren. Sie ist keine Monstermutter.



„Eine meiner größten Ängste ist der Leistungsabfall von einer Generation zur nächsten.“

Amy Chua

schlechten Leistung ihres Kindes

Bueb: Das richtige Maß zählt

Interview Es fehlt an Ausdauer, Sorgfalt und Konzentration

Überlingen. Der frühere Leiter der Elite-Schule in Salem am Bodensee, Bernhard Bueb („Lob der Disziplin“), fordert im Interview, dass Eltern mehr Verantwortung für ihre Kinder übernehmen.

Sie loben das Buch von Amy Chua. Steht es nicht im Widerspruch zum deutschen Erziehungsmodell?

Kinder sollen das Glück erfahren dürfen, das einer Anstrengung folgt. Es ist das einzige Glück, zu dem wir selbst beitragen können. Wir erlangen es nicht ohne Disziplin. Dafür kämpft Amy Chua. Sie propagiert einzelne Maßnahmen, die in China populär sind, die wir nie akzeptieren könnten. Da wären wir uns schnell einig. Sie vertritt aber Auffassungen, die auch wir schätzen: Eltern sollen viel Zeit für Kinder aufbringen, sie sollen ihnen viel zutrauen, mit ihnen gemeinsam Aufgaben erledigen, und die Kinder sollen die Anstrengung der Eltern durch eigene Anstrengung honorieren.

Mangelt es in Deutschland an Durchhaltevermögen der Eltern?

Ich meine, Eltern müssen wieder erwachsen werden und für ihre Er-

ziehungsprinzipien eintreten. Sie müssen die Bereitschaft aufbringen, Kindern abzurufen, dass sie bei der Sache bleiben und nicht aufgeben, wenn sie begeistert etwas angefangen haben. Und Eltern sollen kein Mittelmaß akzeptieren. Sie müssen dann eben auch Druck ausüben. Das erfordert Konfliktbereitschaft. Vor allem dürfen sie Konflikte nicht vermeiden, weil sie fürchten, die Zuneigung der Kinder zu verlieren, wenn sie viel von ihnen fordern.

Woran erkennen Sie, dass es Kindern in Deutschland an Disziplin mangelt?

Im Gymnasium an der mangelnden Konzentration, Ausdauer und Sorgfalt beim Lernen. In bildungsfernen Schichten an der Unfähigkeit von Kindern, überhaupt zu arbeiten und zu lernen. Das liegt vor allem an der Gleichgültigkeit ihrer Eltern, die keine Zeit für sie haben und ihnen nichts abverlangen. Es gibt eine gebildete Mittelschicht, die zunehmend begreift, dass Kinder konzentriert und ausdauernd arbeiten lernen sollten und dass dazu auch viel Üben gehört. Diese Eltern könnten von Amy Chua an-

geregt werden. Kinder müssen den Nutzen der Tugenden Ordnung, Fleiß, Sorgfalt, Pünktlichkeit und Verzichtsbereitschaft erfahren dürfen. Sprichwörtlich: Wir müssen sie zuweilen zu ihrem Glück zwingen.

Wo bleibt der Spaß beim Lernen?

Man kann mit Spaß etwas beginnen, dann kommt die Phase, in der zum Gelingen Fleiß gehört. Der dann eintretende Erfolg erhöht den Spaß. Ich würde es eher Glück nennen. Der Erfolg treibt wieder an, sich noch mehr anzustrengen. Wer nur Spaß haben will und sich nicht abmüht, dem vergeht der Spaß.

Aber nicht jedes Kind hat das Zeug zum Einser-Kandidaten.

Das Streben zu Bestnoten ist eine chinesische Eigenart, die wir überhaupt nicht billigen können. Es können nicht alle die Besten sein, das ist Unsinn. Jedes Kind soll aber entsprechend seinen Begabungen sein Bestes geben wollen. Und das ist die Kunst der Erziehung. Eltern müssen ihr Kind genau kennen und wissen, wo seine Begabungen liegen, aber auch, wo seine Begrenzungen liegen. Ich kann dem sehr begabten Kind einer Familie mehr abverlangen als dem anderen, das weniger begabt ist. Erziehung hat viel mit dem richtigen Maß zu tun.

Das Gespräch führte Rena Lehmann



Bernhard Bueb

Wie diszipliniert ist unser Nachwuchs?

Umfrage Pädagogen an Kindergärten und Schulen sehen Defizite im Elternhaus

Rheinland-Pfalz. Ohne Disziplin geht es nicht, da sind sich auch Pädagogen in Rheinland-Pfalz einig. Wir haben Lehrer und Erzieher im Land gefragt, wie sie es halten - mit Drill oder Kuschelkurs.

Für Tanja Jansen, Leiterin des evangelischen Kindergartens in Simmern (Rhein-Hunsrück-Kreis) ist Disziplin „das A und O“. In ihrer Einrichtung können Kinder sich Rechte wie etwa den „Spielplatzführerschein“ erwerben, sie dürfen dann auch außerhalb der Gruppe zum Freigelände spielen. Halten sie sich jedoch nicht an die Regeln, kann etwa der „Führerschein“ auch wieder entzogen werden. „Es ist wichtig, den Kindern viel zuzutrauen, ihr Handeln aber auch zu hinterfragen und gegebenenfalls auch zu sanktionieren“, sagt die Erzieherin. Sie und ihre Kolleginnen müssten aber klar und eindeutig benennen, was sie erwarten. Die Voraussetzungen, die die Kinder von zu Hause mitbringen, beschreibt sie als sehr unterschiedlich. „Manchen fällt es schwer, beim Essen sitzen zu bleiben, viele möchten ständig im Mittelpunkt stehen.“ Mehr als die Hälfte der Kinder kommt aus Migrantenfamilien. „Da gibt es auch unterschiedliche Erziehungsmethoden. Muss ein türkischer Sohn zum Beispiel zu Hause aufräu-

men?“ Tanja Jansen hält es auch in solchen Fragen für wichtig, viel mit den Kindern und ihren Eltern zu sprechen. „Die Kinder dürfen nicht den Eindruck haben, dass ihnen einfach etwas übergestülpt wird.“

Nikolaus Erdinger, stellvertretender Leiter der Ludwig-Schwamb-Schule, einer Hauptschule in Mainz, hat in seiner 31-jährigen Zeit als Lehrer beobachtet, dass Disziplin früher stärker erzwungen wurde, während heute mehr Einsicht von den Schülern verlangt werde. Richtiges Verhalten einzufordern, sei notwendig, das sei aber auch schwierig. „In vielen Elternhäusern herrschen oft eine falsch verstandene Antiautorität und Laissez-faire“, meint er. Respekt, Höflichkeit und Fleiß - kurz: der Knigge - kämen dabei allerdings häufig zu kurz. Erdinger ist überzeugt, dass mit Drill allein an seiner Schule nicht viel zu erreichen wäre. „Die Rebellion dagegen wäre vermutlich stärker. Viele sehen für sich keine Perspektiven im Leben. Sie fragen dann: Warum soll ich Werte beachten? Es bringt ja eh nichts.“

Auch Julia Sudek, Lehrerin und Anti-Aggressionstrainerin an der Goethe-Realschule plus in Koblenz, hält „überhaupt nichts“ vom reinen Drill. Sie vertritt „eine klare Linie mit Herz“, das bedeutet: auch

nicht jegliches Verhalten verzeihen, aber den betreffenden Schüler mit seinem Fehler konfrontieren. „Drillen ist zu sagen: ‚Du hast keine Ahnung, und ich sage dir, wie es geht.‘ Ich sage dagegen: ‚Du kannst es, also mach es auch.‘“ An der Schule würde respektvolles Verhalten durchaus eingefordert, nicht aber unbedingt im Elternhaus. „In den wenigsten Familien herrschen transparente Regeln. Vieles wird willkürlich entschieden.“ Die Folge ist häufig, dass Kinder sich gegenüber den eigenen Eltern im Ton vergreifen.

„Was Eltern nicht lösen, können wir nicht wieder ausgleichen“, meint Manfred Adam, Leiter des Max-von-Laue-Gymnasiums in Koblenz. Er hält es für wichtig, dass die notwendigen „Vorarbeiten“ zur Erziehung im Umgang bereits zu Hause erledigt werden. Adam beobachtet aber keinen grundsätzlichen Verfall der Disziplin. „Die Kinder sind heute eben anders. Sie sind Medienkinder, sie haben mehr Ablenkung, als Kinder früher hatten.“ Ein Patentrezept für ihre Erziehung gebe es nicht. Lehrer müssten flexibel reagieren, ihre Methoden wechseln und auf die Atmosphäre in einer Klasse eingehen können. Bei allem gilt jedoch: „Ohne Disziplin funktioniert es nicht.“

Wörtlich

Der harte Kurs von Amy Chua

Die chinesisch-amerikanische Autorin und Mutter Amy Chua hält Kindergeburtstage für reine Zeitverschwendung und eine Zwei für eine schlechte Note. Ansichten aus ihrem Buch:

„Westliche Eltern haben mit ihrem eigenen zwiespältigen Verhältnis zu Leistung und Erfolg zu kämpfen und versuchen, sich einzureden, dass sie nicht enttäuscht darüber sind, was aus ihren Kindern geworden ist.“

„Man muss in Kauf nehmen, gelegentlich von einem Menschen, den man liebt und der einen hoffentlich auch liebt, gehasst zu werden, und nie gibt es eine Atempause, nie einen Punkt, von dem an es leichter wird.“

„Spaß macht gar nichts, solange man nicht gut darin ist; chinesische Eltern wissen das.“

„Für mich symbolisiert die Geige Leistung, Anspruch, Hochkultur - das genaue Gegenteil von Shoppingmeilen, extragroßer Cola, Teenagerklamotten und Konsumdenken.“

Brauchen Kinder Drill oder Freiheit? Was sind Ihre Erfahrungen? Schreiben Sie uns per E-Mail an tigermutter@rhein-zeitung.net oder per Post an Rhein-Zeitung, Journal, August-Horch-Straße 28, 56070 Koblenz



„Die Mutter des Erfolgs. Wie ich meinen Kindern das Siegen beibrachte“ ist bei Nagel & Kimche erschienen, 250 Seiten, 19,90 Euro